

Regionaler Dialog Ost 2024

Gesamtdokumentation



Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Stadtschulamt

Solmsstraße 27-37

60486 Frankfurt am Main

Koordination und Redaktion:

40.5 Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen

Jana Menkens

Telefon: +49 (0)69 212 35376

E-Mail: jana.menkens@stadt-frankfurt.de

Internet: frankfurt.de/stadtschulamt

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Stadt Frankfurt am Main

Bildnachweis

Titelbild: Ergebnisplakat des Regionalen Dialogs der Bildungsregion Ost

Graphic Recordings inkl. Titelbild: © Sitha Reis, Offenbach

sitha.reis@pictocorder.de 

Computergrafiken: © Solon gGmbH

Fotos: © Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt

Prozessbegleitung

Oliver Gnad und Alexander Michel

Solon gGmbH

Projektmanagement

Solmsstraße 14

60486 Frankfurt

www.solon-ggmbh.de

Instagram: [solon_rheinmain](https://www.instagram.com/solon_rheinmain)

 solon 

Inhaltsverzeichnis

1. Das Format Regionaler Dialog	4
2. Die Bildungsregion Ost	5
3. Der Prozess im Osten	6
3.1. Die Pilotgruppe	8
3.2. Die Kinder- und Jugendwerkstätten.....	11
4. Der Regionale Dialog in der Bildungsregion Ost.....	19
4.1. Arbeitsphase I - Begegnung in den Stadtteilen	21
4.2. Arbeitsphase II - Begegnung nach thematischer Zuteilung	35
5. Nachhaltigkeit und Ausblick	47

1. Das Format Regionaler Dialog

Zukunftsfähige Schul- und Bildungsangebote für alle Kinder und Jugendlichen in Frankfurt zu entwickeln ist das Ziel der kommunalen Schulentwicklung. Dabei liegt ein Fokus darauf, Bildungsbiografien, insbesondere mit Blick auf Übergänge, zu unterstützen und die Individualität der Lernenden wertzuschätzen. Ein weiterer, ist eine inklusive Bildungslandschaft für alle Kinder zu schaffen, in der die vielfältigen Barrieren abgebaut werden. Wenn alle Bildungsakteur*innen in der Stadt gemeinsam an der Umsetzung arbeiten, können diese Ziele erreicht werden.

Ziel des Regionalen Dialogs ist es, die Vernetzung und Kooperation der verschiedenen Akteure in den jeweiligen sechs Bildungsregionen zu stärken. Das Beteiligungsformat bietet den Bildungsakteuren und den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in ihrer Region, gemeinsam relevante Themen und Herausforderungen zu identifizieren, Lösungsstrategien zu erarbeiten und Veränderungsprozesse anzustoßen.

Der Integrierte Schulentwicklungsplan (iSEP) 2015-2019, der in einem groß angelegten Partizipationsprozess mit der Frankfurter Stadtgesellschaft erstellt wurde, bildet die Grundlage des Regionalen Dialogs und definiert die bildungspolitischen Ziele. Die im iSEP 2015-2019 festgelegten Leitprinzipien – ‚Vom Kind aus Denken‘, ‚Regionalisierung‘ und ‚Vielfalt‘ – und die dort formulierten zehn Gestaltungsprinzipien¹ dienen allen an inklusiver Bildung Beteiligten und den Anspruchsgruppen als schlüssigen Rahmen. Der darin zum Tragen kommende Handlungsspielraum ermöglicht es, die Umsetzung der Leit- und Gestaltungsprinzipien auf die Bedarfe in den Frankfurter Bildungsregionen anzupassen.

Mit den Bildungsregionen hat die Stadt Frankfurt eine für die Schulentwicklungsplanung neue Organisationsstruktur eingeführt. Diese stärkt den Fokus auf die vielfältigen Initiativen in den Quartieren und Stadtteilen und stellt sie in einen größeren Kooperationszusammenhang. Das Stadtschulamt unterstützt dies mit der Bereitstellung von sechs Stellen der Regionalkoordination, eine für jede Bildungsregion.

Schulen befinden sich in der Struktur der inklusiven Schulbündnisse², die der strukturellen Logik der Bildungsregionen folgen. Sie handeln anschlussorientiert und verständigen sich mit den regionalen Bildungsakteur*innen auf gemeinsame Ziele, Vorhaben und Regeln ihrer Zusammenarbeit.

Die Organisationsstruktur der Bildungsregionen soll die Institutionen und Akteur*innen dabei unterstützen, dieses Potential für alle Kinder und Jugendlichen voll auszuschöpfen. Die vorhandene Vielfalt wird in all ihren Facetten hierdurch wertgeschätzt und integriert. Die bestehenden lokalen Initiativen und Netzwerke werden gewürdigt, weiterverfolgt und sinnvoll ergänzt. Die unterschiedlichen Perspektiven erhalten durch den Regionalen Dialog den erforderlichen Raum, um Gemeinsamkeiten auszuloten, sich anzunähern und sich mit Themen

¹ Bildungsräume gestalten, integrierte und verbundene Systeme schaffen, in Prozessen denken, Transparenz herstellen, ökonomisch handeln, Partizipation ermöglichen, Synergien befördern, Selbstorganisation unterstützen, Aufmerksamkeit für gute Praxis, Multiprofessionalität organisieren und fördern.

² Siehe dazu: [VOiSB Verordnung](#) über die Aufgaben und die Organisation der inklusiven Schulbündnisse

auseinanderzusetzen. Gemeinsame Ziele und Vorhaben werden definiert, Kooperationen gestärkt und Bedarfe aus der Bildungsregion formuliert.

2. Die Bildungsregion Ost

Die Bildungsregion Ost umfasst die Stadtteile Ostend, Nordend-Ost, Bornheim, Riederwald, Seckbach, Bergen-Enkheim und Fechenheim und ist eine verhältnismäßig große Bildungsregion. Der westliche Regionsteil zeichnet sich durch eine urbane sozialräumliche Struktur, eine enge Bebauung und ein starkes Bevölkerungswachstum aus, wohin gegen die östlichen Stadtteile, insbesondere Bergen-Enkheim und Fechenheim eher vorstädtischen Charakter haben.

In der Gesamtbetrachtung lässt sich die Bildungsregion Ost als sozialräumlich sehr heterogen in Bezug auf Bevölkerungsstruktur, soziales Angebot und Bebauung bezeichnen. Aus Sicht der Schulverteilung sitzen die meisten Schulen im Ostend sowie im Nordend und in Bornheim. Auch die vier beruflichen Schulen der Region sind hier verortet. Der Stadtteil Riederwald sticht zahlenmäßig als Stadtteil mit nur einer Grundschule heraus. Die Vernetzungsstrukturen sind u.a. durch die Arbeit der Quartiersmanagementsbüros und der Stadtteilarbeitskreise gesichert. Es gibt Stadtteilarbeitskreise in allen Stadtteilen, Bornheim und Nordend haben einen gemeinsamen Arbeitskreis.

Die folgende Darstellung der Stadtteile ist u.a. dem aktuellen Sozialbericht der Stadt Frankfurt am Main entnommen.

Der Stadtteil Bergen-Enkheim hat eine Randlage im Frankfurter Osten. Die Armutsgefährdung befindet sich auf niedrigem Niveau genauso wie der Anteil der Bevölkerung mit Migrationsgeschichte. Der Anteil der Familien im Stadtteil bewegt sich im Frankfurter Durchschnitt. Laut des aktuellen Sozialberichts lässt sich der Stadtteil als bessergestellt, verdichtet und stabil bezeichnen. Bergen-Enkheim hat einen eher dörflichen Charakter mit historischem Ortskern und eine im städtischen Vergleich größere Anzahl an grünen Flächen, wie beispielsweise das Enkheimer Ried. Die Vereinsstruktur ist gut und es gibt neben einem Sportverein auch ein Freibad für die Freizeitgestaltung. Bergen-Enkheim besteht in seinem Selbstverständnis aus zwei Quartieren, Bergen und Enkheim. Es sind zwei Grundschulen und eine Kooperative Gesamtschule (KGS) im Stadtteil vorhanden.

Fechenheim besitzt ebenso eine Randlage im Frankfurter Osten und ist räumlich nah an der Nachbarstadt Offenbach. Die Armutsgefährdung sowie der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist hier besonders hoch. Der Anteil der Familien in Fechenheim bewegt sich auf leicht erhöhtem Durchschnitt. Der Fechenheimer Wald und der Heinrich-Kraft-Park bieten den Fechenheimer*innen die Möglichkeit ins Grüne zu gehen. Der Stadtteil profitiert darüber hinaus durch seine Nähe zum Main. Der Anteil industrieller Nutzung im Stadtteil ist hoch, insbesondere im nördlichen Fechenheim. Das südliche Fechenheim ist dörflicher strukturiert. Fechenheim lässt sich in Fechenheim Nord und Fechenheim Süd unterteilen, zwei Quartiere, welche durch die Hanauer Landstraße getrennt sind. Vorhanden sind Sportvereine und ein kleines Hallenbad, welches vorrangig für die Vereinsnutzung vorgesehen ist. Fechenheim hat drei Schulen, eine Grundschule, eine Gesamtschule und eine Schule mit Grundschule und integriertem Haupt- und Realzweig. Eine gymnasiale Oberstufe ist in Fechenheim nicht vorhanden.

Der Stadtteil Riederwald ist innenstadtnah und wird durch den Riederwald von mehreren Seiten begrenzt. Die Armutsgefährdung ist leicht überdurchschnittlich, genauso wie der Anteil

der Familien und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Der Riederwald liegt ebenfalls am Rande eines größeren Industriegebietes. Durch die Nähe zum Ostend profitiert der Riederwald auch von der Infrastruktur des Nachbarstadtteils, u.a. der Eissporthalle und dem Ostpark. Der Abenteuerspielplatz Riederwald e.V. ist ein wichtiger Ort mit Angeboten für Kinder und Jugendliche. Im Stadtteil Riederwald gibt es nur eine Grundschule.

In Seckbach ist die Armutsgefährdung überdurchschnittlich, genauso wie der Anteil der Familien innerhalb der Bevölkerung. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist leicht unterdurchschnittlich. Seckbach hat einen historischen Ortskern, einen Teil industrielle Nutzung. Ein großer Teil der Bevölkerung bewohnt die Hochhaussiedlung am Atzelbergplatz. Seckbach hat durch den Huthpark, das Naturschutzgebiet Seckbacher Ried und die Nähe zum Lohrberg zahlreiche Möglichkeiten Natur zu erleben. In Seckbach sind mit einer IGS und einer Grundschule zwei Schulen vorhanden.

Das Ostend ist innenstadtnah und von stetigen Entwicklungen geprägt. Die Armutsgefährdung, der Anteil der Familien sowie der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist leicht unterdurchschnittlich. Durch den Zuzug der Europäischen Zentralbank (EZB) in 2014 ist der Stadtteil stark im Wandel. Der Hafepark bietet eine Vielfalt an Sport- und Freizeitmöglichkeiten und auch der Ostpark steht als Grünfläche zur Verfügung. Der Stadtteil Ostend bietet durch seine Infrastruktur und seine Nähe zum Main eine Vielzahl an Angeboten und Festen, welche den Stadtteil auch nach außen hin öffnen und von allen Frankfurter*innen wahrgenommen werden. Ein zentraler Bildungs- und Freizeitort ist der Frankfurter Zoo, welcher nicht nur von Kindern aus dem Ostend sondern aus ganz Frankfurt besucht wird. Im Ostend sind innerhalb der Bildungsregion auch die meisten Schulen vorhanden. Zwei Abendschulen (Gymnasium und Haupt- und Realschule), eine Berufsschule, eine Real- und Hauptschule, drei Grundschulen, eine Integrierte Gesamtschule (IGS) und zwei Gymnasien. Aus baulicher Sicht ist das Ostend durch eine enge Bebauung und starke Verdichtung geprägt.

Die Stadtteile Nordend und Bornheim sind innenstadtnah, verdichtet und bessergestellt. Die Armutsgefährdung ist unterdurchschnittlich, ebenso der Anteil der Familien und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Sie sind im Vergleich zu den anderen Stadtteilen in ihrer Struktur sehr ähnlich, urban und eng bebaut. Sie weisen eine hohe Altbaudichte auf, welche vor allem für junge Familien attraktiv sind. Es gibt eine Vereinsstruktur, ein Hallenbad und eine Vielzahl an Angeboten für Kinder und Jugendliche. In Bornheim gibt es zwei berufliche Schulen, eine Realschule, zwei Grundschulen und eine Förderschule mit angeschlossenem regionalem Beratungs- und Förderzentrum (rBFZ) Ost. Im östlichen Teil des Stadtteils Nordend gibt es eine berufliche Schule, zwei Grundschulen und eine Integrierte Gesamtschule (IGS). Ein weiteres Gymnasium befindet sich aktuell noch in einer anderen Bildungsregion.

3. Der Prozess im Osten

Der Regionale Dialog begann am 08.02.2024 im Stadtschulamt mit einem Projekt-Kick-Off. Dieses erste Treffen hatte zum Ziel, den Start zu initiieren und erste Themen, Fragestellungen und Bedarfe zu sondieren. Eingeladen waren zum Kick-Off verschiedene Perspektiven der Bildungsregion Ost, wie der Träger der Jugendhilfe, das Sozialrathaus, das regionale Beratungs- und Förderzentrum, Träger von Horten und erweiterter schulischer Betreuung, offene Kinder- und Jugendarbeit, Vertretung der Sportvereine sowie der Stadtschüler*innenrat und der Stadtelterrat. Die Regionalkoordination der Bildungsregion Ost, Jana Menkens, stellte den Prozess und die zeitlichen Meilensteine vor. Begleitet wurde sie dabei von

Alexander Michel und Nadine Korn der Solon gGmbH, welche den Gesamtprozess begleiteten und methodisch rahmten. Ein wichtiges Ergebnis des Tages waren die Vorschläge, welche Personen aus der Bildungsregion für die Mitarbeit in der Pilotgruppe geeignet wären, um die Region gut zu repräsentieren. Aufgabe der Regionalkoordination war es, aus den Vorschlägen eine arbeitsfähige Gruppe zusammenzustellen und erste Ziele eines Regionalen Dialoges aus der Sicht der Bildungsregion zu setzen. Die möglichen Orte der Kinder- und Jugendbeteiligung war ebenfalls Gegenstand des Tages.

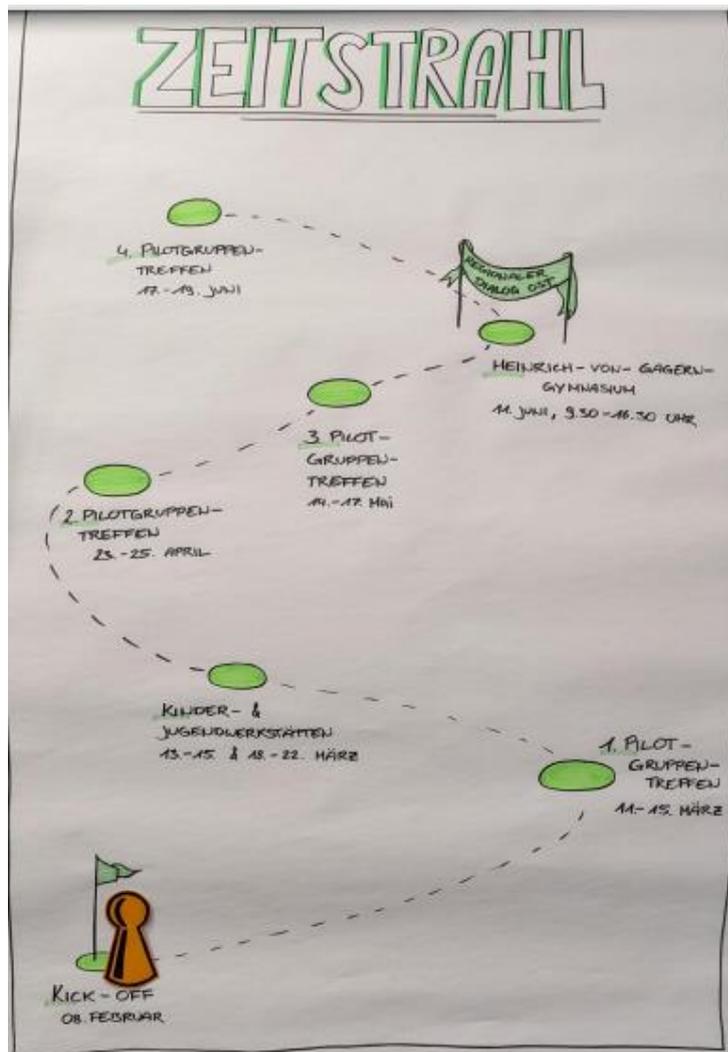


Abbildung 1 Zeitstrahlplakat

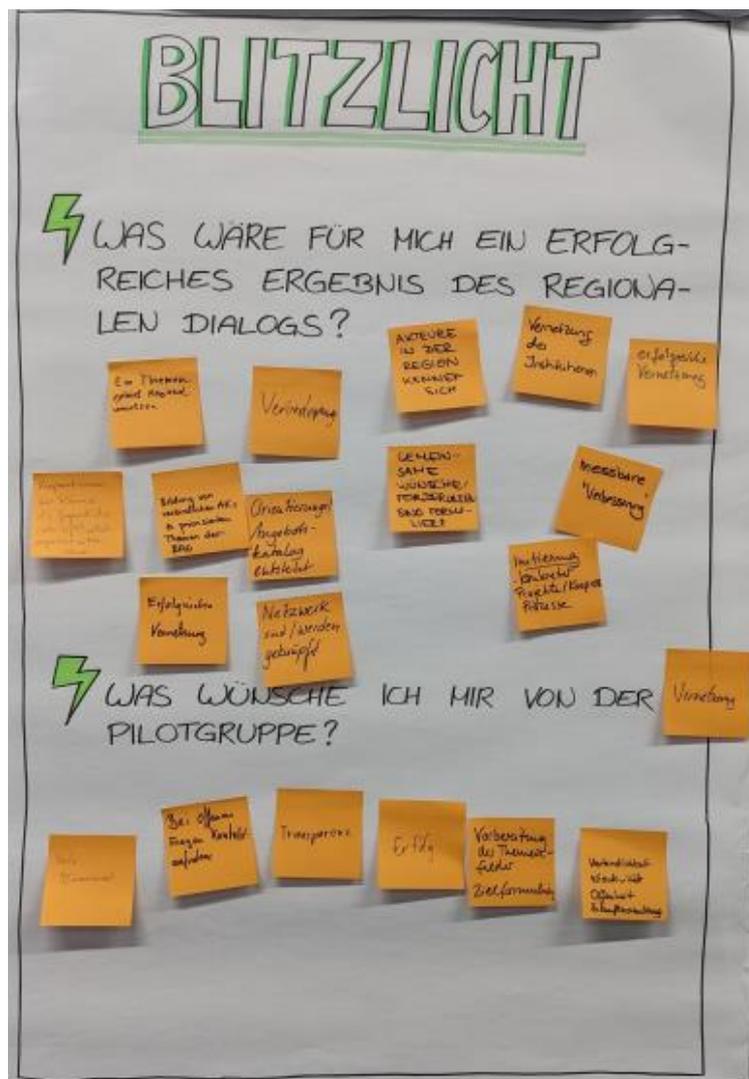


Abbildung 2 Blitzlichtplakat

3.1 Die Pilotgruppe

Die Pilotgruppe zur gemeinsamen Vorbereitung des Regionalen Dialogs:

- stellt einen Mikrokosmos der Bildungsregion dar,
- definiert die Schlüsselthemen des Regionalen Dialogs,
- stellt sicher, dass alle relevanten Akteur*innen in der Bildungsregion eine Einladung zum Regionalen Dialog erhalten,
- bestimmt zentrale Zielsetzungen für den Regionalen Dialog,
- klärt das Setting der Veranstaltung,
- hat eine gemeinsame Verantwortung für die Umsetzung,
- hat die Nachhaltigkeit und den Mehrwert im Blick.

Die Pilotgruppe ist für die inhaltliche Planung des Regionalen Dialogs mit dem Ziel einer partizipativen Entwicklung, die an den Bedarfen der Bildungsregion ausgerichtet ist, verantwortlich. Durch die gemeinsame Erarbeitung erlebt die Pilotgruppe Methoden und

Herangehensweisen des Beteiligungsprozesses und definiert erste relevante Themenfelder für die Bildungsregion. Sie tagt an drei halbtägige Sitzungen vor der Großveranstaltung und an einer halbtägigen nachbereitenden Sitzung.

Die Mitglieder*innen der Pilotgruppe, zusammengesetzt aus Mitgestalter*innen der Region Ost, Schüler*innen-Vertretung und Elternvertretung, waren:

Jana Menkens	Stadtschulamt Frankfurt
Nele Dücker	Medien-Studio-Bornheim
Evelyn Viedma	KUBI Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH
Frau Laura Stolzenberg	Sportkreis Frankfurt am Main e.V.
Herr Lukas Niedling	Stadtschüler*innenrat
Herr Ilan Stefanov	Stadtschüler*innenrat
Frau Rebekka Lang	Jugendkoordination Polizei Frankfurt
Frau Tatjana Schlenker	Jugendkoordination Polizei Frankfurt
Frau Simone Koch	Kinder in der Stadt / KidS Frankfurt gGmbH
Frau Heike Schley	Freiligrathschule
Frau Dr. Schmitt	Schule am Ried
Frau Lisa Schmitt	Zentrale Kinder- und Jugendbibliothek Bornheim
Herr Sven Schaudinn	Stauffenbergsschule
Herr Michael Rosin	Kinder- und Jugendhaus Fechenheim
Frau Nicole Rinas	Stadtelternbeirat
Frau Simone Flauaus	Kita Frankfurt
Frau Ulrike Paha	Kita Frankfurt

Die Pilotgruppe veränderte sich im Projektverlauf. Einzelne Mitglieder*innen nahmen nur an der konstituierenden Sitzung teil (werden hier nicht veröffentlicht). Andere Mitglieder*innen stiegen in der zweiten Sitzung ein und begleiteten den Prozess bis zum Ende.

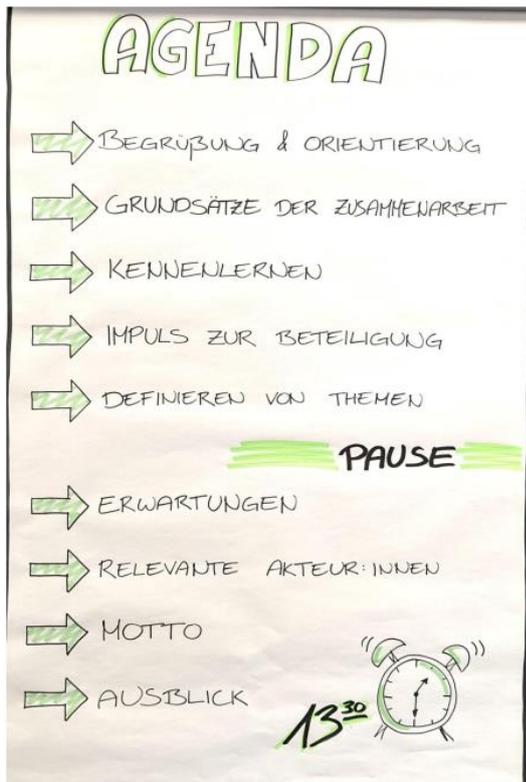


Abbildung 3: Agenda

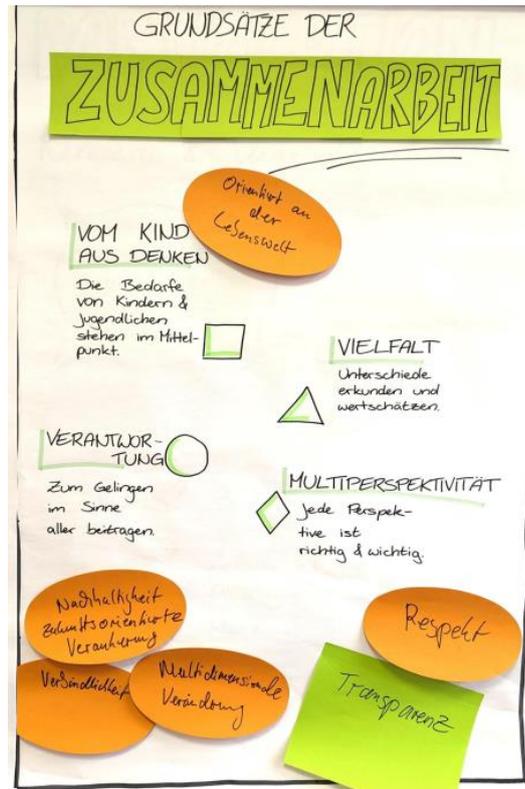


Abbildung 4: Grundsätze der Zusammenarbeit

Die erste Pilotgruppensitzung fand am 12. März 2024 in der Bücherei der Friederich-Ebert-Schule (Seckbach) statt. Die konstituierende Sitzung diente dem Prozessauftakt der Arbeit der Pilotgruppe. Dazu war das Kennenlernen eines der wichtigsten Tagesbestandteile. Nachdem die Regionalkoordination und die Mitarbeitenden von Solon sich und den Prozess vorgestellt hatten ging es in die Gesprächsphase. Diese bestand aus einer Verortung auf einer Bildungsregionskarte und dem gegenseitigen Beantworten von Kennenlernfragen. Das übergeordnete Ziel, die gegenseitige Vernetzung in der Bildungsregion, wurde somit von Anfang an in den Blick genommen. Im weiteren Verlauf wurden die Themen der Kick-Off-Veranstaltung gesichtet und mit Themen aus der Perspektive der Pilotgruppe ergänzt. Das Vorhaben der Kinder- und Jugendbeteiligung wurde von Solon vorgestellt und gerahmt. Drei Werkstätten sollten im Projektverlauf stattfinden und dabei verschiedene Altersgruppen, Bildungseinrichtungen und Stadtteile abbilden. Kinder- und Jugendbeteiligung wurde durch den Stadtschüler*innenrat auch bei der Planungsgruppe sichergestellt.

Die Pilotgruppe nutzte das erste Treffen, um erste Erwartungen an den Regionalen Dialog zu formulieren und erste mögliche Personen und Institutionen zu nennen, welche von der Regionalkoordination zum Regionalen Dialog eingeladen werden sollten.

Die zweite Pilotgruppensitzung fand am 25. April 2024 in der Aula der Stauffenbergschule (Bornheim) statt. Kerngegenstand war es, vertieft in den Ablaufplan des regionalen Dialoges einzutauchen und so zu einer gemeinsamen Vorstellung über den Tag zu gelangen. Darüber hinaus wurden die ersten Ergebnisse der bis dahin stattgefundenen Kinder- und Jugendwerkstätten vorgestellt. Die Pilotgruppe hatte sich in jeder Sitzung Zeit eingeräumt die

Themen der Kinder- und Jugendlichen mit den eigenen abzugleichen. So sollten am Ende beide Perspektiven auf dem Dialog vertreten sein. Die Pilotgruppe hatte sich bei der zweiten Sitzung das erste Mal für die Themenpatenschaften auf dem Regionalen Dialog verpflichtet. Eine Themenpatenschaft bedeutet, beim Regionalen Dialog das Patenthema in der Arbeitsphase zu moderieren und als Themenexpert*in zur Verfügung zu stehen. Im laufenden Prozess werden diese jedoch noch angepasst. Die Vertretungen vom Stadtschüler*innenrat konnten dem Prozess ab der zweiten Sitzung nicht mehr beiwohnen, weil der Stadtschüler*innenrat seine Aktivitäten zu diesem Zeitpunkt bis auf Weiteres einstellte.

Die dritte Pilotgruppensitzung fand am 14. Mai 2024 im Stadtschulamt statt. Zentrale Zielsetzungen waren die fortgesetzten Kinder- und Jugendwerkstätten, die finale Setzung der fünf Themen für den Regionalen Dialog samt Themenpatenschaften sowie die finale Abstimmung des Tagesablaufs. Der aktuelle Anmeldestand wurde geteilt und die Regionalkoordination stellte den Impulsfilm für den Regionalen Dialog vor.

Die gesetzten Themen:

1. Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen
2. Medienbildung & -erziehung
3. Mental Health & Gesundheit
4. Kinderarmut und soziale Ungleichheit
5. Der Weg zur Schule

3.2 Die Kinder- und Jugendwerkstätten

Es sollte im Prozess von Anfang an sichergestellt werden, dass auch diejenigen gefragt werden, um deren Lebens- und Bildungswelt es geht. Es war nie die Frage „ob“ Beteiligung, sondern nur „wie“ die Beteiligung stattfinden soll. Dieses „wie“ wurde von Solon vorbereitet und mit den Impulsen der Pilotgruppe fortgesetzt.

Im Vorfeld des regionalen Dialoges wurden verschiedene Teilnehmungsformate zum Erfragen von Meinungen von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Es sollte, durch die Befragung verschiedener Altersgruppen, unterschiedlicher Schulformen und Stadtteile, eine möglichst breite Perspektive sichergestellt werden. Die jeweilige Methode wurde dem Alter und dem Setting angepasst. Die Settings bestanden aus drei Schulen – unterschiedlicher Form – und einer offenen Einrichtung. Die Themenbereiche der Befragung bestanden immer aus den Bausteinen: Bildung, Freizeit und „Mein Stadtteil“. Die Workshops waren eine Gelegenheit im laufenden Prozess direkt mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Austausch zu kommen und sie gleichzeitig für Teilnehmungsformate und demokratische Prozesse zu sensibilisieren. Die Ergebnisse wurden stets mit der Pilotgruppe rückgekoppelt.

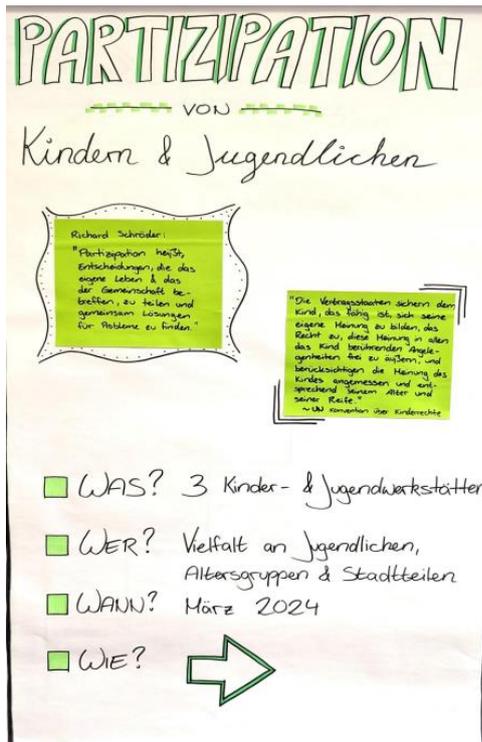


Abbildung 5: Partizipation von Kindern und Jugendlichen

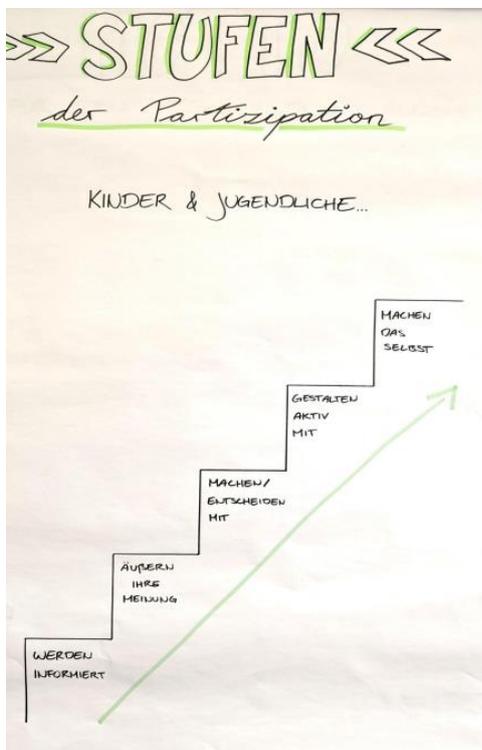


Abbildung 6: Stufen der Partizipation

Kinder

Die Kinder wurden am 07. Mai 2024 in der erweiterten schulischen Betreuung (ESB) der Pestalozzischule befragt. Am Workshop teilgenommen haben Kinder der dritten und vierten Jahrgangsstufe. Die Mitarbeitenden von Solon und die Regionalkoordination hatten die Möglichkeit in der schulischen Aula einen Workshop vorzubereiten. Die Kinder kamen im Rahmen der Betreuung mit der Leitung der ESB zum Workshop und fanden dort vorbereitete Maltische samt Utensilien vor. Die Regionalkoordination erklärte den Kindern mit Unterstützung von Solon das Vorhaben des Tages. Sie hatten danach die Möglichkeit, sich gestalterisch mit den Themenbereichen (Bildung, Freizeit, Stadtteil). auseinanderzusetzen. Sie wurden beim Malen im Dialog von dem Team begleitet, so dass für die Auswertung ein Transfer der Bilder zu Themen möglich war.

Die Kinder haben am Ende die Möglichkeit bekommen, ihre Bilder im Plenum vorzustellen. Sie wurden von dem Team zum Regionalen Dialog eingeladen.



Abbildung 7: Bilder Kinderworkshop Pestalozzischule

Themen der Kinder:

- keine Gruppenzeit in der Betreuung,
- weniger Autos im Riederwald, bitte Blitzer aufstellen,
- keine Hausaufgaben, mehr freie Zeit,
- späterer Schulbeginn (10:00 Uhr),
- die Möglichkeit Computerspiele zu spielen,
- Kaugummis vom Hort bekommen,
- neue Rutsche auf dem Spielplatz im Riederwald,
- mehr Bewegung vor dem Unterricht,
- mehr digitale Endgeräte nutzen: Handy, Laptop, Computer,
- einen Eiswagen auf dem Schulhof,

- mehr Ausflüge,
- weniger kranke Erzieher*innen in der Ganztagsbetreuung,
- ein größeres Klettergerüst für den Schulhof,
- mehr Freiheiten.

Jugendliche

Die Jugendlichen wurden in zwei unterschiedlichen Settings, zwei Workshops und einem offenen Format, befragt.

Der erste Workshop fand am 19.03.2024 in der 10ten Jahrgangsstufe der Ludwig-Börne-Schule statt. Die Schule ist im westlichen Teil des Frankfurter Ostens, in der Innenstadt gelegen. Teilgenommen hat eine 10 Jahrgangsstufe in einem Zeitraum von drei Zeitstunden. Nach einer informellen Begrüßung der Solon Mitarbeitenden und der Regionalkoordination wurden die Jugendlichen auf den Ablauf eingestimmt. Sie erhielten durch das Solon Team eine Einführung zu Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen, im Anschluss ging es in die Gruppenphasen. Mittels sogenannter Placemats wurde an den drei vorab genannten Themenbereichen gearbeitet. Während der Arbeitsphasen gab es immer längere Unterbrechungen, um das Erarbeitete mit den anderen Schüler*innen zu teilen. Der Austausch über die Themen war besonders wichtig.

Der Workshop im Heinrich-von-Gagern-Gymnasium fand am 21.03.2024 statt und war konzeptionell gleich aufgebaut. Im Heinrich-von-Gagern-Gymnasium wurden Schüler und Schülerin der E-Phase zu dem Workshop eingeladen. Das entspricht der Altersgruppe der Schüler*innen der Ludwig-Börne-Schule. Die Schule befindet sich im Frankfurter Ostend, nahe Zoo.

Die Schüler*innen wurden mündlich und schriftlich zum Regionalen Dialog geladen.



Abbildung 8: Placemat Jugendworkshop



Jugendwerkstätten im Rahmen des Regionalen Dialogs Ost

Wer?

- Schüler:innen der Mittel- und Oberstufe
- Durchführung der Werkstatt: Solon gGmbH
- Inhaltliche Begleitung: Stadtschulamt (Regionalkoordinatorin Bildungsregion Ost)

Geplante Jugendwerkstätten

Wo?

- Ludwig-Börne-Schule
Frankfurt am Main
- Heinrich-von-Gagern-
Gymnasium
Frankfurt am Main

Wann?

- 19. März 2024
09.30 bis 13.00
- Uhr
- 21. März 2024
Uhrzeit (tba)

Schwerpunktt Themen

- • Schule & Bildung (übergänge)
- Freizeit
- Nachbarschaft & Quartier

... sowie eigene Themenvorschläge

EINLADUNG ZUM REGIONALEN DIALOG DER BILDUNGSREGION OST

Liebe Jugendliche,

vielen Dank für euren Input, den viele von euch im Frühjahr im Rahmen eines gemeinsamen Themen-Workshops geliefert haben. Eure Ideen, Wünsche und Anregungen für einen besseren Schul- und Freizeitalltag fließen in den Inhalt des Regionalen Dialogs ein, den wir gemeinsam mit Menschen aus dem Schul-, Jugend- und Bildungsbereich im Osten Frankfurts abhalten werden. Der Dialog dient vor allem zur Vernetzung und Zusammenarbeit, um euch alte und neue Angebote im Schul- und Freizeitbereich anzubieten, die euren Alltag besser und attraktiver machen können.

Wenn Erwachsene über Themen reden, die junge Menschen betreffen, macht es Sinn diese auch mit ins Boot zu holen. Deshalb laden wir euch ein Teil des Regionalen Dialogs zu werden. Hier habt ihr die Gelegenheit, mit anderen Erwachsenen über dringende Themen im Schul- und Jugendbereich zu reden, eure eigene Perspektive einzubringen, Ideen zu platzieren und gemeinsam Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln.

Wann? 11. Juni, 9.30 – 17.00 Uhr
Wo? Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, Bernhard-Grzimek-Allee 6-8 60316 Frankfurt am Main

Wie? Informiert eure Klassenleitung und meldet euch unter folgendem QR-Code an.

Anmelden könnt ihr euch ab 16 Jahren.

Ihr benötigt keine Vorbereitung. Es erwarten euch spannende Gespräche zu Themen, die Schule, Bildung und Freizeit betreffen ebenso wie gute Verpflegung über den Tag hinweg.

Über euer Interesse und Erscheinen würden wir uns sehr freuen!

Viele Grüße und bis bald

Das Organisationsteam des Regionalen Dialogs

Setting

Workshopformat

Ablauf

- **Impuls:** Vorstellung des Beteiligungsprozesses & Möglichkeiten von Jugendbeteiligung in Frankfurt
- **Arbeitsgruppen:** Jugendliche entwickeln mittels Placemat-Methode Empfehlungen für die Schwerpunktbereiche
- **Beispiele für Darstellung der Empfehlungen:** Jugendliche drehen kurze Videos, die beim Regionalen Dialog gezeigt werden, Option der Teilnahme am Dialog

Abbildung 9: Beschreibung Jugendwerkstätten

Die Partizipationssäulen wurden am 15.03.2024 aufgestellt und über knapp acht Wochen in einer offenen Einrichtung in Fechenheim (offenes Kinder- und Jugendhaus) stehen gelassen. Die Säulen waren in diesem Zeitraum für die (meist) Jugendlichen frei zugänglich und somit jederzeit bespielbar. Die pädagogischen Fachkräfte vor Ort waren jedoch eingebunden und hatten somit die Möglichkeit die Gruppen auch gezielt an die Säulen zuführen und Fragen zu beantworten. Die Türme behandelten die drei Themen der anderen Workshops, „Bildung“, „Freizeit“ und „mein Stadtteil“. Die Jugendlichen konnten ihre Gedanken mit Post-Its ergänzen und mit Klebepunkten priorisieren.



Partizipationssäulen im Rahmen des Regionalen Dialogs Ost

Wo?

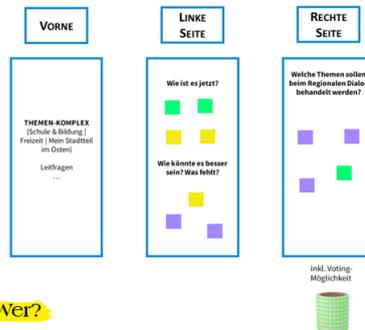
Kinder- und Jugendhaus
Fechenheim

Wann?

März bis April (vier Wochen)

Setting

- Freie Partizipation der Kinder und Jugendlichen über den Verlauf von vier Wochen
- Enge Zusammenarbeit zwischen Solon (stellt Materialien und informativen Input) und Fachkräften (begleiten Implementierung vor Ort) im Jugendhaus



Wer?

- Besucher:innen des Jugendhauses zwischen 6 und 20 Jahren
- Durchführung der Werkstatt: Solon gGmbH
- Inhaltliche Begleitung: Stadtschulamt (Regionalkoordinatorin Bildungsregion Ost)

Schwerpunktt Themen

- Schule & Bildung (übergänge)
- Freizeit
- Nachbarschaft & Quartier

... sowie eigene Themenvorschläge

Ablauf

- Thementürme: Papptürme werden mit Informationsmaterial, Impulsen und Fragen bespielt, der Input der Kinder und Jugendlichen wird hier mittels Post-Its festgehalten
- Voting: Kinder und Jugendliche stimmen über ihre bevorzugten Empfehlungen mittels Klebepunkten ab
- Darstellung der Empfehlungen: Jugendliche filmen kurze Videos, die beim Regionalen Dialog gezeigt werden

Abbildung 10: Beschreibung Partizipationssäulen

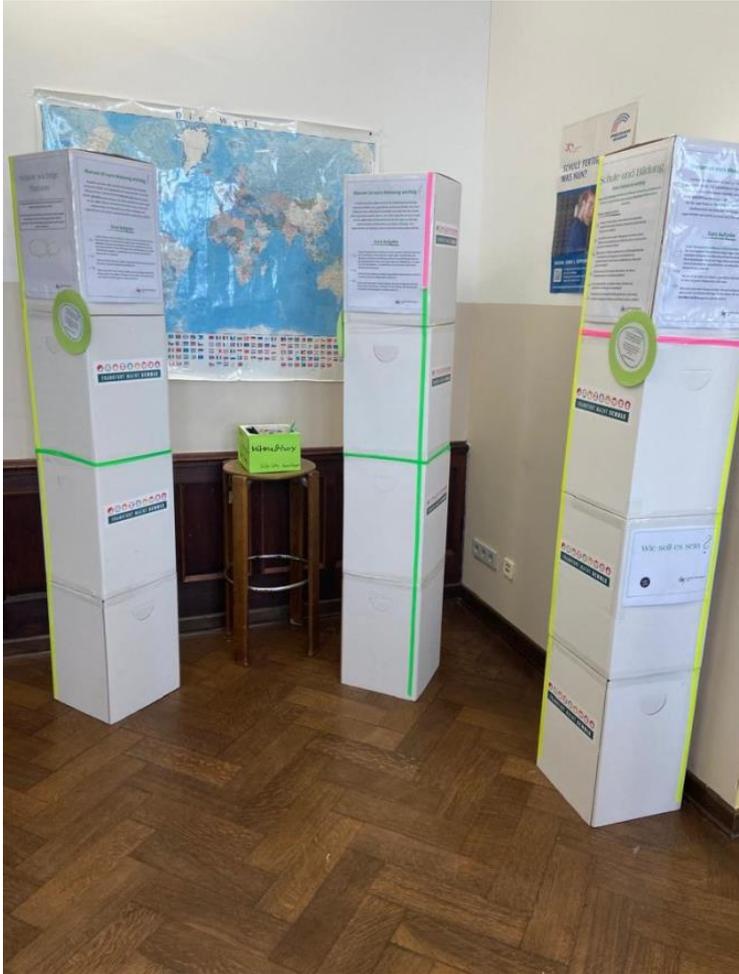


Abbildung 11: Partizipationssäulen Kinder- und Jugendhaus Fechenheim

Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung

Die Befragungen im Zuge des Regionalen Dialogs Ost hat unterschiedliche Altersgruppen und verschiedene Lebensrealitäten erreicht. Trotz dieser Unterschiede waren sich Kinder- und Jugendliche der Bildungsregion in einigen Punkten einig.

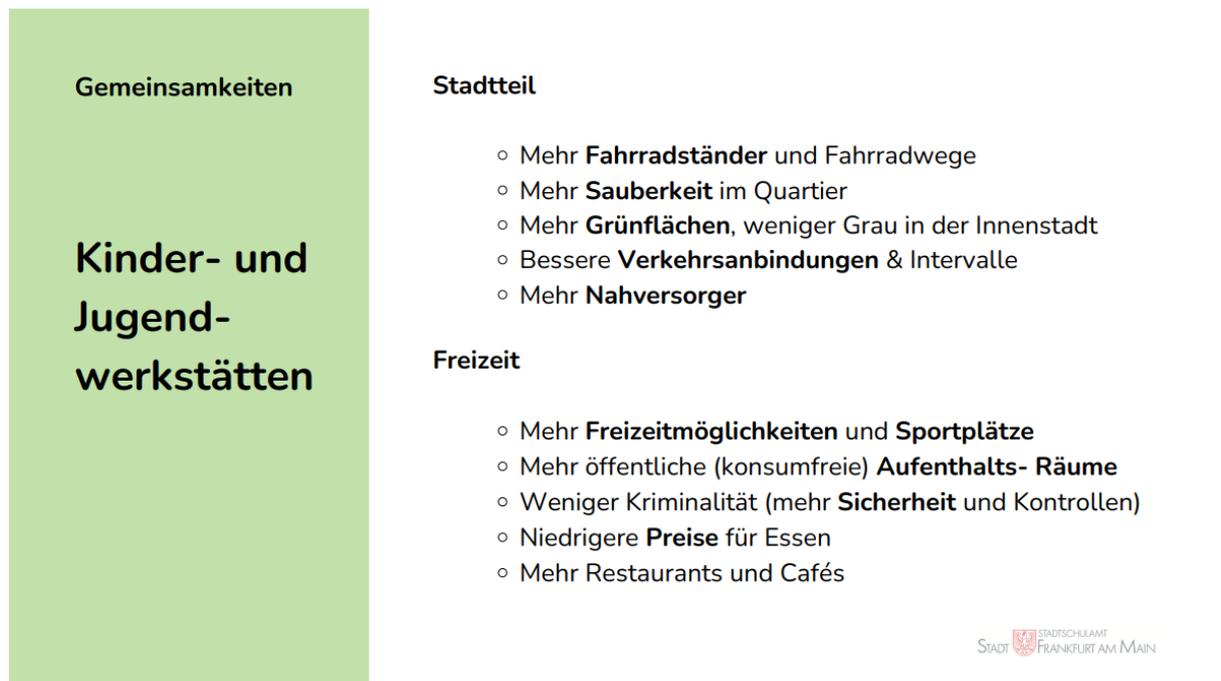


Abbildung 12: Ergebnisse Kinder- und Jugendwerkstätten (Stadtteil & Freizeit)

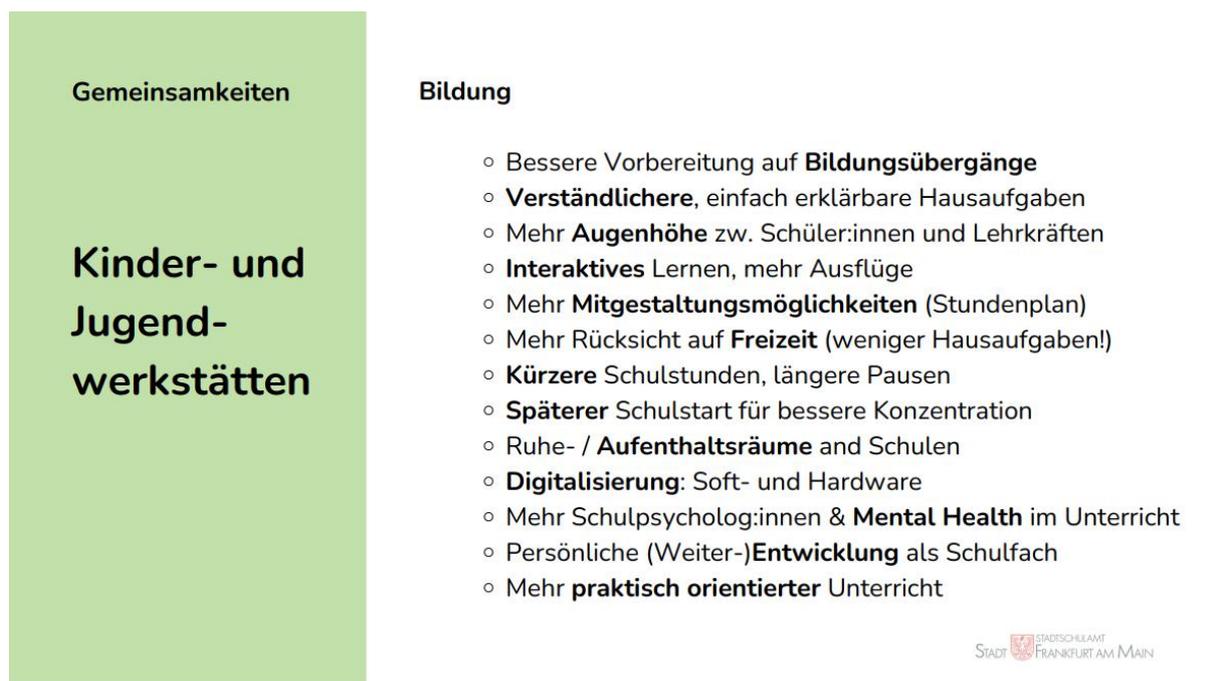


Abbildung 13: Ergebnisse Kinder- und Jugendwerkstätten (Bildung)

Auswertung der Kinder- und Jugendbeteiligung

Die Kinder- und Jugendlichen haben in den Workshops und in dem offenen Angebot zu den drei Themenbereichen oft ähnliche Themen angebracht. Die Gemeinsamkeiten rauszuarbeiten und somit zu einer regionalen Kinder- und Jugendperspektive zu gelangen, war Aufgabe der Solon gGmbH. Gemeinsam mit der Regionalkoordination und Pilotgruppe flossen diese Ergebnisse in die Themenplanung des Regionalen Dialoges ein.

Gemeinsam wurden aus den Themen der Pilotgruppe und den Ergebnissen der Kinder- und Jugendbeteiligung diese fünf Themen für den Regionalen Dialog der Bildungsregion Ost identifiziert und für den 11. Juni 2024 gesetzt.

6. Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen
7. Medienbildung & -erziehung
8. Mental Health & Gesundheit
9. Kinderarmut und soziale Ungleichheit
10. Der Weg zur Schule

4. Der Regionale Dialog in der Bildungsregion Ost

Der Regionale Dialog der Bildungsregion Ost fand am 11. Juni 2024 in der Aula des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums statt. 110 Teilnehmende wurden bei der Anmeldung registriert. Verteilt auf die Region wurde sichtbar, dass die meisten Teilnehmenden aus den Stadtteilen Ostend, Bornheim und Nordend kamen. Das Format Regionaler Dialog fand in der Bildungsregion Ost zum ersten Mal statt. Unter dem Motto:

In Vielfalt vereint

kamen die Akteure der Region an diesem Morgen zusammen, um gemeinsam mit der Regionalkoordination ihre Themen zu entdecken und sich in einem interdisziplinären Austausch zu begegnen. Teilgenommen haben Akteure aus den Bereichen Schule, Erweiterte Schulische Betreuung, Jugendhilfe in der Grundschule/in der Schule, KiFaZ, KiTa, Hort, offene Kinder- und Jugendhilfe, Turn- und Sportvereine, weitere Vereine und Initiativen, Familienzentren sowie Vertretungen außerschulischer Angebote für Kinder und Jugendliche. Der Stadtelternbeirat war ebenfalls vertreten sowie weitere städtische Ämter (z.B. das Jugend- und Sozialamt). Die Schüler*innen des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums, welche am dem Beteiligungsworkshop teilgenommen haben, wohnten der Veranstaltung ganztägig bei. Mit allen Akteuren entwickelte sich im Tagesverlauf eine inspirierende und kreative Stimmung in welcher der Wunsch „die Region zu entwickeln“ ganztägig spürbar war.



Abbildung 14: Begrüßungsworte Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes

Zum Auftakt der Veranstaltung fanden die Begrüßungsreden statt. Herr Dr. Köhler (Schulleiter Heinrich-von-Gagern-Gymnasium begrüßte die Gäste in seiner Funktion als Gastgeber.

Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes begrüßte die Gäste von Seiten des Amtes. Sie bezog sich nochmal auf die Entstehung der Regionalen Dialoge und die Intention des Formates.

Die Regionalkoordinatorin, Jana Menkens begrüßte, stellte den vorangegangenen Prozess und die Pilotgruppe vor. Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein filmischer Impuls gesetzt. Der Impuls half den Teilnehmenden sich auf den Tag einzustellen und sich auf das wesentliche Ihrer Arbeit zu besinnen – die alltägliche Auseinandersetzung mit jungen Menschen und ihrem Weg in die Zukunft. Das Dream-on-Filmprojekt von Ursula Schmidt Pallmer (www.dreamon-frankfurt.net) begleitete Mädchen und junge Frauen ein Jahr und beschäftigte sich mit ihren Träumen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit aus diesem Projekt einen Ausschnitt zu sehen. Der Film entstand in Kooperation mit Ladiez. Kulturelle und politische Bildung für Frauen e.V., der Schaworalle (Förderverein Roma e.V.) und infrua e.V. Gefördert wurde das Projekt vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt.



Abbildung 15: Flyer Dream on Filmprojekt von Ursula Schmidt Pallmer

Alexander Michel und Nadine Korn von der Solon gGmbH moderierten die Veranstaltung ganztägig im Tandem. Sie rahmten die Veranstaltung, erörterten nochmal die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung und gestalteten den organisatorischen Ablauf. Sie wiesen auf die bestehenden Vernetzungsmöglichkeiten hin und unterstützten die Teilnehmenden in den Arbeits- und Gruppenphasen.

Die Teilnehmenden hatten ganztägig die Gelegenheit sich im Flur die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung anzuschauen. Die Themensäulen aus dem Kinder- und Jugendhaus Fechenheim wurden für die Veranstaltung erneut aufgebaut und die Bilder der Kinder aus der Pestalozzischule wurden ebenfalls ausgestellt. Eingeladen waren alle beteiligten Kinder- und Jugendliche. Wahrnehmen konnte dieses Angebot nur die Gruppe aus dem Heinrich-von-Gagern-Gymnasium. Diese nahmen ganztägig und an den Arbeitsgruppen engagiert teil.



Abbildung 16: Begrüßungsworte Jana Menkens, Regionalkoordination Bildungsregion Ost

4.1. Arbeitsphase I - Begegnung in den Stadtteilen

Die erste Arbeitsphase am Vormittag versammelte die Mitgestalter:innen der einzelnen Stadtteile der Bildungsregion Ost. Aufgabe der auf diese Weise homogen zusammengesetzten, insgesamt zehn Arbeitsgruppen war die Identifikation wichtiger Schwerpunktthemen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, sowohl im schulischen wie auch im außerschulischen Kontext. Die AGs erhielten die Möglichkeiten, Schlagwörter und Stichpunkte via Sticky Notes auf einer entsprechend vorgestalteten Metaplanwand festzuhalten. Die Vorlage teilte sich in drei räumliche Kategorien auf: Schwerpunktthemen, Aktivitäten und Chancen. Mittig sollte die jeweilige AG ihr favorisiertes Thema identifizieren, welches sie in Arbeitsphase II vertieft bearbeitet sehen mochte. Eine intern definierte Tischmoderation erhielt den Arbeitsauftrag nochmals in schriftlicher Form (s.u.). Aufgrund der hohen Teilnehmendenzahl wurden einzelne Stadtteile in jeweils zwei oder drei Gruppen geteilt. Fechenheim definierte ihre Gruppen jeweils als Nord und Süd, was der starken Quartiersidentifikation geschuldet ist. Einzelne Stadtteile haben ihr Plakat auch in der Aufteilung angepasst, beispielsweise hat Bergen-Enkheim Chancen und Aktivitäten für sich zusammengefasst. Nicht alle Stadtteile haben ein zentrales Ergebnis für die zweite Arbeitsphase schriftlich festgehalten. In der Transkription werden solche Veränderungen sichtbar.

Die Arbeitsgruppen der Arbeitsphase I:

1. Riederwald
2. Seckbach
3. Bergen-Enkheim
4. Ostend I
5. Ostend II
6. Ostend III
7. Bornheim
8. Nordend
9. Fechenheim (Süd)
10. Fechenheim (Nord)

Arbeitsaufträge Arbeitsphase I

Gruppenarbeit 

Stadtteil-
Themen

- Kurze gegenseitige **Vorstellung**
- Was sind momentan **Schwerpunkt-**Themen unseres Stadtteils?
- Was haben wir bisher **erreicht**?
- Wo haben wir **gute Erfahrungen** gesammelt?
- Wo liegen die größten **Chancen** in unserem Stadtteil, um ein vielfältiges Bildungsangebot für alle Kinder und Jugendliche zu schaffen?

→ Je eine/n **Moderator:in** und eine:n **Rapporteur:in** benennen

→ **40 Minuten Diskussion + 20 Minuten Vorbereitung der Präsentation**

Abbildung 17: Arbeitsauftrag Stadtteilrunden



Abbildung 18: Diskussion in der Stadtteilrunde



Abbildung 19: Blick auf mehrere Stadtteilrunden

1. Riederwald

Arbeitsphase I (Stadtteile): Riederwald	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Finanzielle Mittel für attraktive Angebote fehlen – Fehlende Angebote für Jugendliche – Schrumpfende Infrastruktur
Aktivitäten	
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrssicherheit – Engagement im Stadtteil und Ehrenamt
Unser Thema für Phase II	

2. Seckbach

Arbeitsphase I (Stadtteile): Seckbach	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Zu viel Unterricht, zu wenig Freizeit – Vorstellen der Freizeitangebote bei Schülern – Vernetzung (auch stadtteilübergreifend)
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Attraktiveres Präsentieren der Angebote – Mehr Möglichkeiten für Freistunden – Aktives Vorstellen der Freizeitangebote – Zu wenig Zeit für Freizeit
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenwachsen des Stadtteils
Unser Thema für Phase II	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellen der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Schulen

3. Bergen-Enkheim

Arbeitsphase I (Stadtteile): Bergen-Enkheim	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Begegnungsplätze – Kooperation mit Vereinen – Frühzeitige Infoveranstaltungen vor Ort über Angebote
Chancen/Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Mangelnde Sportangebote (Räume und Zeiten) – Fehlende Plätze in allen Einrichtungen – Chill-Räume / im öffentlichen Bereich / Jahreszeiten – Gute Zusammenarbeit mit Kirchen – Stadtteilbibliothek – Offener Treff Enkheim – Stadtteilarbeitskreis Bergen-Enkheim (Stak B-E) – Ortsbeirat gute Kooperation – Übergänge begleiten – Finanzielle Mittel für Jugendhilfe – Umsetzung Ganztage – Steigende Zahl von Kindern & Jugendlichen
Unser Thema für Phase II	



Abbildung 20: Beispiel für eine Arbeitswand in Phase I

4. Ostend I

Arbeitsphase I (Stadtteile): Ostend I	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Sicherheitsgefühl herstellen – Ostpark ist auch schwierig – Wie ein gutes Miteinander gestalten
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Es gibt viel am Rand. Mitte eher leer – Bsp. Spielstraße der Dahlmannschule
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Freiräume – Freizeiträume gut erhalten – Sich kümmern & in Stand halten – Insgesamt mehr Angebote zur Suchtaufklärung – Offene Hallenangebote fehlen – Bestehende Angebote nicht ausreichend bekannt
Unser Thema für Phase II	

5. Ostend II

Arbeitsphase I (Stadtteile): Ostend II	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Austausch und Vernetzung – Partizipation von Kindern und Jugendlichen – Gemeinsame und wirksame Gestaltung des Lebens(raums)
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Raumsituation und Ausstattung der Schulen – Mitbestimmung der Lernenden bei der Schulgestaltung – Bezahlbarer Wohnraum fehlt – Aktivitäten – Sicherheit auf dem Fahrrad – Altersgerechte Beratung für Kinder – Sicherheit der Kinder in ihrem Lebensraum – Kinderschutz inner- und außerhalb der Schule – Osthafenpark ist vielfältig gestaltet – Durch Offenheit der Anlage fühlt man sich sicherer
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Beratung der Eltern – Zu geringe zeitliche und personelle Ressourcen – Übergang weiterführende Schule ins Leben – Bedarf nach Unterstützung in den Übergängen – Unsicherheit in der Elternrolle – Gefühl der Überforderung

	<ul style="list-style-type: none"> – Bedürfnis nach intensiver Begleitung schafft hohe Belastung – Begleitung und Beratung der Familien – Stärkere Vernetzung zwischen Institutionen und Beratungsstellen – Gesunde Ernährung und Zahnpflege – Kurze Wege für Austausch nutzen – Arbeitskreis Kita – Grundschule + Elternabend Schulfähigkeit – Kooperation Hort – Grundschule – Kita – Übergang Kita – Schule – GS – weiterführende Schule
Unser Thema für Phase II	

6. Ostend III

Arbeitsphase I (Stadtteile): Ostend III	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Angebote im Stadtteil an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen anpassen – Fehlende Betreuungsplätze – Sicherheit im Stadtteil – Diskriminierung, Kriminalität und Gewalt
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Mobbing – Viele Baustellen vs. Verkehrssicherheit – Wohnungsnot – Mangel an Kinderärzten – Fachkräftemangel – Was ist Bildung? Und wer gehört dazu? – Hygiene in Bildungsräumen – Angebote von Sportvereinen anpassen – Schulverpflegung – Gesundheit – Digitalisierung – Indoor-Sport
Chancen	
Unser Thema für Phase II	



Abbildung 21: Blick in die Arbeitsrunde Osten

7. Bornheim

Arbeitsphase I (Stadtteile): Bornheim	
Schwerpunkthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Politische Bildung nicht nur in Einrichtungen – Umgang mit Hausaufgaben – Diskriminierung/Stigmatisierung – Wie kommen die Angebote für Kinder zu den Kindern? Jugendapp? – Verkehrssicherheit – Mehr Fahrradwege wo es möglich ist – Hortplätze fehlen/Betreuung – Ganztagschule – Umstrukturierung Festplatz – Öffnung der Sportplätze – Konsumfreie Orte der Begegnung / Sport – Potentiale Berger Kino – Psycho-soziale Belastung – Verstärkung multipler Krisen durch Fake News
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Kooperationen im Stadtteil – AK, Kitas, Schulen... - Schwellen runter
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Außerschulische Bildungsorte – Kooperationen im Stadtteil – Freistellung für Kinder- und Jugendarbeit bei vollem Erwerbsausgleich (Ehrenamt stärken)

	<ul style="list-style-type: none"> – Große Angebotsdichte / große Vielfalt auf engstem Raum – „förderwillige“ Unternehmen – Best Practice – wie können gute Ideen übernommen werden?
Unser Thema für Phase II	<ul style="list-style-type: none"> – Wie kommen die Angebote von Kindern und Jugendlichen zu den Kindern und Jugendlichen?

8. Nordend

Arbeitsphase I (Stadtteile): Nordend	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Einrichtungen öffnen für alle Menschen im Stadtteil/Räume für alle (Kita, Schule, Gemeinde...) – Schule als „erweiterter Lebensort“ – Inner- und außerschulische Räume – Begegnung, Sport, Spaß, Kultur, Lernen
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehrsdichte – Hohe Konzentration der Einrichtungen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung – Leer stehende Räume nutzen
Unser Thema für Phase II	<ul style="list-style-type: none"> – Siehe Schwerpunktthemen

9. Fechenheim Süd

Arbeitsphase I (Stadtteile): Fechenheim (Süd)	
Schwerpunktt Themen	<ul style="list-style-type: none"> – Mangelnde politische Lobby – Ernstzunehmende Auseinandersetzung mit dem Bildungssystem / Partizipation von Kindern und Familien – Thema: Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche in Frankfurt – Politik ins Boot für gescheite Rahmenbedingungen – Sich abgehängt fühlen – Es brennt!
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Gewaltprobleme an den Schulen – Übergänge im Bildungssystem / Kiga -> Schule / Grundschule -> weiterführende Schule – Ganztagschulentwicklung – Schulfest – Sehr hoher Bedarf an Integrationsplätzen in Kita + Schule – Netzwerk Fechenheim Süd = 4 Treffen im Jahr – Fest der Kinderrechte im Juni – Zukunftswerkstatt „Kindheit im Quartier“
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Geschlossene Communities – Fachkräftemangel – Es gibt (zu) viele Kinder, die zu Hause nicht gefördert werden. – Infrastruktur -> Raumnutzung -> Raumnutzungskonzepte? – Perspektive Abitur fehlt im Stadtteil – Vernetzt – Aktive Vereine – Es fehlt Sprachförderung / Kapazitäten für „Ferienkinder“ in Kitas – Kooperation Horte -> Jugendhaus / Wie geht es nach der vierten Klasse weiter? – Elternarbeit / vertrauen stärken – Eltern Café in der Freiligrathschule – Angespantes Verhältnis zwischen den beiden Schulen – Ein aktiver Regionalrat
Unser Thema für Phase II	<ul style="list-style-type: none"> – Es brennt! – Politik ins Boot für gescheite Rahmenbedingungen

10. Fechenheim Nord

Arbeitsphase I (Stadtteile): Fechenheim (Nord)	
Schwerpunktthemen	<ul style="list-style-type: none"> – Schnittstelle für Aktivitäten – Treffpunkt für alle! – Schnittstelle im Stadtteil zur Koordination – Bildungsvielfalt – Schlusslicht im Monitoring des Frankfurter Armutsberichts
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> – Begegnungszentren – Herausforderung: Interesse der unterschiedlichen Institutionen – Existenzängste: Horte – Kinderfest – Beispiel Kooperation Theaterprojekt FP mit Philharmonie Fechenheim – Erzählzeit – SkiB – Schulkids in Bewegung – in Kooperation mit Sportvereinen – Elterncafé – Kunstverein – Fechenheim Süd /Nord nur 1 Person da
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Ganztage 2026 – Alle Schulabschlüsse gewünscht – Angebote für Persönlichkeitsentwicklung (Empathie) als Gewaltprävention – Zukunftswerkstatt (Vernetzung aller Institutionen im Stadtteil fördern, auch im Zuge der Ganztage Schule) – Quartiersmanagement, Feuerwehr...und viele sehr engagierte Vereine, Institutionen, Menschen – Augenhöhe – Wer bestimmt?
Unser Thema für Phase II	



Abbildung 22: Stadtteilarbeit



Abbildung 23: Blick in die Aula

Im Anschluss an die erste intensive Arbeitsphase hatte jede Arbeitsgruppe die Gelegenheit den anderen Mitgestalter*innen einen Einblick in die vorangegangene Diskussion zu geben. Sie stellten ihr Schwerpunktthema, falls vorhanden, vor und teilten ihre Erfahrungen. Im Anschluss hatten alle die Möglichkeit mittels Klebepunkte brennendsten Themen für den Nachmittag zu priorisieren.

Im Anschluss sondierte das Team von Solon gemeinsam mit der Regionalkoordination die Themen aus Phase I. Zusammen mit den Themen der Pilotgruppe, welche die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung inkludierten, ergaben sich so 10 Themen, welche in der zweiten Arbeitsphase bearbeitet wurden. Die Mitgestalte*innen des Tages hatten die Möglichkeit sich je nach Interesse und Relevanz für den eigenen Bereich den Themen der zweiten Arbeitsphase zuzuordnen.

Während der Mittagspause wurde die gemeinsame, freie Zeit genutzt, um zu Netzwerken, sich auszutauschen und die vorangegangene Arbeitsphase zu reflektieren.

Zusätzlich konnte man die Gelegenheit nutzen sich die Ausstellung der Kinder- und Jugendbeteiligung anzuschauen oder sich an dem Flyer-Tisch über andere Projekte zu informieren.



Abbildung 24: Präsentation der Themen der Stadtteilrunde



Abbildung 25: Catering im Flur



Abbildung 28: Ausstellung Bilder Kinderworkshop

4.2. Arbeitsphase II - Begegnung nach thematischer Zuteilung

Nach einer Pause und sammeln neuer Energie moderierte das Team von Solon die zweite Arbeitsphase an. Es wurde nochmal zurückgeblickt auf den Vormittag und die für die zweite Phase entstandenen fünf Themen vorgestellt. Auch wurden die fünf Themen platziert, welche die Pilotgruppe im Vorfeld, unter Berücksichtigung der Kinder- und Jugendbeteiligung, erarbeitet hat. Diese 10 Themen bekamen für die zweite Arbeitsphase jeweils ihren physischen Raum. Teils in der Aula, teils in den Nebenräumen oder im Flur. Die Zuteilung der Themen erfolgte nach Interesse. Die Gruppen hatten die Möglichkeit jemanden als Moderator*in zu benennen. Die fünf vorher festgelegten Themen wurden von einem Moderationsteam bestehend aus den Mitgliedern der Pilotgruppe moderiert. Wie in Arbeitsphase I gab es für die Gruppen vorgestaltete Plakate, an denen, mithilfe von Sticky Notes Beiträge platziert werden konnten. Die Vorlagen teilten sich in drei inhaltliche Kategorien aus: Ungehobene Schätze (Herausforderungen), Erste Ideen und Ansätze und Mitgestalter*innen/Was wird benötigt?

Leitfaden als Orientierung wurden den Diskussionsrunden ausgegeben. Nach der ersten Hälfte der Diskussion wurde ein mögliches Wechselfenster anmoderiert, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, nochmal ein anderes Thema mitzugestalten.

Gruppenarbeit 

Schwerpunkt- Themen

- Kurze gegenseitige **Vorstellung**
- Wo liegen ungehobene **Schätze**?
- Wo liegen **Herausforderungen**?
- Wer sind die wichtigsten **Mitgestalter:innen**?
- Was können **wir** einbringen?
- Was wären erste **Ideen** und Ansätze, mit denen wir weiterarbeiten könnten?



Je eine/n **Moderator:in** und eine:n **Rapporteur:in** benennen



Phase I: 45 Minuten zum ersten Ideenaustausch (dann Wechselfenster)

Abbildung 29: Arbeitsauftrag Arbeitsphase II Themenarbeit

Die Arbeitsgruppen der zweiten Phase arbeiteten zu folgenden Themen:

1. Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen
2. Medienbildung & - Erziehung
3. Mental Health & Innere Gesundheit
4. Kinderarmut & soziale Ungleichheit
5. Mit dem Fahrrad zur Schule
6. Angebote für Kinder und Jugendliche: Wie kommen Angebote an Sie?
7. Begegnungsorte (inner- und außerschulische Räume)
8. Sicherheit / Diskriminierung, Kriminalität, Gewaltprävention
9. Partizipation von Kindern und Jugendlichen
10. Politik ins Boot: Für bessere Rahmenbedingungen



Abbildung 30: Materialien werden verteilt



Abbildung 31: Themenfindung im Flurbereich

1. Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende Zeit zur Nutzung der Freiräume – lange Schule Betreuungszeiten – Mehr „Vertrauen“ in die Kinder und Selbständigkeit / Kinderwille beachten / Kindern mehr „Freiheiten“ lassen – Anspruch ungleich Wirklichkeit – Fehlende Plätze für immer mehr zu betreuende Kinder
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – „Stolpersteine“ (z.B. Nachbarschaft) mit einbeziehen – Ressourcen im Sozialraum entdecken – z.B. generationsübergreifend, Ehrenamt... – Kinder- und Jugendparlament
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Lobby innerhalb der Politik – Wertschätzung für den sozialen Bereich / die „Arbeit am Menschen“ – Öffentlichkeitsarbeit / Sichtbarmachung der Angebote

2. Medienbildung & Erziehung

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Medienbildung & Erziehung	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Anlaufstellen – Elternarbeit – Fehlende Konzepte / Kompetenzen (Lehrkräfte etc.) + Strukturen – Großes „Wissen“ der Kinder & Jugendlichen – Datenschutz/Sichtbarkeit
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Verpflichtender Digitaltag (1-2 x im Jahr) -> Check-Up – Medienkonzepte – Außerschulische Bildungseinrichtungen nutzen – Medienführerschein – Eltern, Kinder, Fachkräfte – Eltern schulen
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Expert*innen – Eltern – Kinder & Jugendliche – Fachkräfte

3. Mental Health & innere Gesundheit

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Mental Health & innere Gesundheit	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende Fachkräfte – Überforderte Lehrkräfte (Grundschule) – Stress überträgt sich – Fehlende Räume – „Blick“ auf inklusiv beschulte Kinder – Sprachbarriere – Fehlende Zeit – Probleme nicht klein machen bzw. werden „kleingemacht“ – Fehlende Schutzräume – Themen fangen in der Kita an – Dinge benennen können – Fehlende Bekanntheit – Fehlende Präventionsstellen
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Kleine Auszeiten – Yoga – Resilienztraining – Suizidprävention – Offene Haltung – Prävention – Bedarfe der Kinder und Jugendlichen ernst nehmen? – Rituale – Externe Beratung statt Lehrer – Fachbereiche nutzen
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – „ich bin in mir gestärkt und weiß was ich tun kann“ – Mitgestaltung: Mit Kinder! – Projekte zum Thema Ernährung – Konzepte zur Nutzung von Hardware – Aufs Plakat schauen

4. Kinderarmut und soziale Ungleichheit

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Kinderarmut und Soziale Ungleichheit	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Bildungsgerechtigkeit gibt es nicht – Gesellschaftliche Akzeptanz – Unterschiedlichkeit der Familien & Kulturen als Schatz ansehen – Mehrsprachigkeit muss zum Schatz werden und nicht zur Herausforderung – BuT und seine „Freunde“ bekannt machen / Unterstützung – Kindernetzwerkumstellung! – Was ist erstrebenswert? Das Teuerste? -> Nachhaltigkeit
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Niedrigschwelligkeit, kleine Schritte – Kommunikation auf Augenhöhe – Alle ansprechen, um Niemanden auszugrenzen – Mitarbeitende sensibilisieren – Kostenfreie Angebote – Polyling App – Erzählzeit Projekt „Märchen werden in der Einrichtung erzählt“ – Projekt Bücherkoffer – Flohmarkt – Tauschschrank – „Konsum“ thematisieren –
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Die Stadt Frankfurt -> Bündnis für Kinderarmut – Transparenz, Kommunikation, Steuerung – Kostenfreier Eintritt für Kindergruppen in Museen – Lab Ausstattung – Dauerhafte Förderung bewährter Projekte – Stellen für Sozialberatung (in den Grundschulen & Kitas) – Kostenloses Mittagessen & Frühstück für alle Kinder

5. Mit dem Fahrrad zur Schule / Der Weg zur Schule

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Mit dem Fahrrad zur Schule / Der Weg zur Schule	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Senioren/Vereine? – Eltern unterstützen -> Sicherheit geben -> Vertrauen für den Schulweg aufbauen
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Grundschule: Laufgruppen, Schüler*innenlotsen – Fahrradlinie (wie Buslinie), Fahrradtreffpunkt – Fahrradweg – Fahrradstraße – Fahrradwerkstatt – Stadtteilführerschein – Schülerticket für alle – Übervolle Bahnen (ÖPNV) -> unpünktlich – Fahrrad ist Option für den Schulweg – Schulweg ist „Handyfrei“
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Fahrräder = soziale Ungleichheit – Fahrradkurse – Elternarbeit – Politischer Wille

6. Angebote für Kinder und Jugendliche: Wie kommen Angebote an sie?

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Angebote für Kinder und Jugendliche: Wie kommen Angebote an sie?	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Koordination des Weges – Stadtteilkarten des Kinderbüros – Viele Angebote vorhanden – Ganztagsangebote der Schulen – Arbeitskreis Ostend – Stadtteilarbeitskreis
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Schwellen runter Projekt – Besuche vor Ort in der Einrichtung – Feste Verankerung von Projekten in den Jahrgängen der Schule – Feste der Einrichtungen und Vereine

Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Kooperation auf Augenhöhe – 4te Sportstunde, Sportvereinsstunde, Vereinsstunde – Kooperation können wir nur selber machen – Ressourcen für Vernetzung + Kooperation – Zunehmende Selbständigkeit + Mobilität fördern – „Jugend-App“ – Elternarbeit: Vorstellung der Institutionen auf schulischen Elternabenden/Einschulung – Koordinationsstelle/Vereinsberatung im Stadtteil – Homepage des Stadtteilarbeitskreises? – Kinder- und Jugendbeauftragte mit voller Stelle
---	---

7. Begegnungsorte (inner- und außerschulische Räume)

Das Thema wurde im Rahmen des Regionalen Dialoges Ost nicht bearbeitet. Es lässt sich schließen, dass das Thema dem ersten „1. Sozialräumlichkeit & die Suche nach Freiräumen“ zu ähnlich ist. Die Akteure sich alle auf eine Gruppe verständigt haben.

8. Sicherheit / Diskriminierung, Kriminalität, Gewaltprävention

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Sicherheit / Diskriminierung, Kriminalität, Gewaltprävention	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Psychische Gewalt – Schatz: Vorbilder (Stars etc.) – Schatz: Kita – Schatz: Familie & Freunde – Schatz: Resilienz – Kinderschutz + Jugendamt – Unkontrollierte Wut – Schatz: Vereine (Sport, Musik...) – Polizei als Feind – Schatz: Perspektive – Schatz: Polizei als Freund und Helfer
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Umgang mit Wut lernen – An der Haltung von Personen arbeiten – Tiergestützte Therapie – Chancengerechtigkeit herstellen – Jugendapp/Jugendseite – für Hilfe und Infos darüber – Aufklärung – Direkter Bezug – Schutz vor Benachteiligung

	<ul style="list-style-type: none"> – Offener Umgang und Reflektion von/mit verbotenen Themen – Eigene Meinungsbildung von Kindern stärken – Frühzeitige Deeskalation
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Sozialarbeiter – Jugendkoordinatoren – Familien & Freunde – Präventionstage – Pädagogische Fachkräfte

9. Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Partizipation von Kindern und Jugendlichen	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Ideen der Kinder – Neue, altersgerechte Ideen und Gedanken umsetzen – Anderer Blickwinkel auf Seiten der Kinder
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Kinderkonferenz – Abstimmungen – mehr Verständnis für demokratische Entscheidungen – Integration – Wahlen (z.B. SV) – Speiseplangestaltung – Ideen für die Tagesgestaltung, Regeln – Angebote beim Spiel – Beteiligung der Eltern (bzw. Erziehungsberechtigten) – Mehr Informationen über Wahlen im PoWi-Unterricht
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenarbeit aller Generationen – Differenzierterer Unterricht in Bezug auf POWI – Ein Ernstnehmen von Jugendlichen durch die Politik – Mut Verantwortung abgeben zu wollen – Fehlerkultur – Akzeptanz von Fehlern – dies schon in jungem Alter vermitteln

10. Politik ins Boot: Für bessere Rahmenbedingungen

Arbeitsphase II (Schwerpunktthemen): Politik ins Boot: Für bessere Rahmenbedingungen	
Ungehobene Schätze und Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kostenkalkulation aktualisieren! Inflation – Ausstattung – Räume – Ressourcen – Personal – Inklusion: Beispiel Koordination Teilhabeassistenz – Beispiele HVG-Schülerin: Fenster fallen raus, Rollos funktionieren nicht, Heizung ganzjährig an
Erste Ideen und Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> – Bildung als ganzheitlicher Prozess – Bildungsdezernat und Sozialdezernat müssen kooperieren – Stadt muss im Sinne des Friedens die unterschiedlichen Bezahlungen sicherstellen – Qualität der Betreuung fällt hinten runter – Besuch der Schulleitungen im Ortsbeirat -> darüber zum Magistrat – Kinderbeauftragte (müssen angehört werden) – Wer lädt ein? Entscheidend! – Schulformsprecher (Frankfurt weit) -> Gespräch mit OB – Schulen vernetzen sich -> gemeinsam auftreten -> überzeugender bei Politik -> Bildungsausschuss anschreiben/an Sitzung teilnehmen – Gute Anträge stellen, einmalige Fördermittel bei Ortsbeirat
Mitgestalter:innen und Was wird benötigt	<ul style="list-style-type: none"> – Je 3 Schulen, 3 Horte, 3 Vereine etc. – (z.B. vier Räume mehr) – Stadtteilarbeitskreis muss gut laufen – Presse – Bildungsregion Ost weist aktuelle Forderung des Ganztags so zurück



Abbildung 32: Vorstellung im Plenum nach der II Arbeitsphase



Abbildung 33: Vorstellung im Plenum nah der II Arbeitsphase

Nach der zweiten Arbeitsphase kamen die Mitgestalter*innen der Bildungsregion Ost im Plenum zusammen. Sie hatten die Möglichkeit ihre Ergebnisplakate vorzustellen und auch nochmal auf Rückfragen einzugehen. Die Vorträge im Plenum wurden mit einem Graphic Recording grafisch festgehalten. Eine Visualisierung auf künstlerischer Ebene³ bringt die Ergebnisse des Tages nochmal in Form von Bildern und kurzen Schlagwörtern nochmal explizit auf den Punkt. Live wurden die Verbindungen festgehalten und die zentralsten Merkmale der Gruppen auf einem Plakat platziert.

Die Regionalkoordination beendete die Veranstaltung mit einem Schlusswort. Sie dankte den Teilnehmenden für die Energie, die sie an dem Tag eingebracht haben. Es sind einige Themen, neue Verbindungen und Ansätze zur Weiterarbeit entstanden. Der erste Regionale Dialog in der Bildungsregion Ost war gut besucht und wurde inhaltlich gefüllt.

Die Regionalkoordination verwies auf die aushängenden Interessenlisten. Die Mitgestalter*innen hatten die Möglichkeit sich, entsprechend dem Thema an welchem sie weiterarbeiten möchten, einzutragen. Die Regionalkoordination kann im Anschluss an den Regionalen Dialog die Gruppen zur weiteren Zusammenarbeit vernetzen.



Abbildung 34: Schlussworte der Regionalkoordination

³ Das Ergebnis der Visualisierung findet sich auf dem Deckblatt als Abbildung 1 wieder.



Abbildung 35: Entstehung Graphic Recording

5. Nachhaltigkeit und Ausblick

Interessentenlisten

Um eine nachhaltige und themenorientierte Vernetzung auch nach dem Regionalen Dialog Ost zu garantieren, hatten alle Teilnehmenden im Nachgang der Ergebnispräsentation der Arbeitsphase II die Möglichkeit, ihre Kontaktdaten in Interessentenlisten zu hinterlassen. Die auf diese Weise akquirierten Kontakte können zukünftig die Grundlage für thematische Arbeits- und Interessensgemeinschaften bilden – Voraussetzung hierfür ist das weiterführende Engagement der Freiwilligen und die Vernetzungs- und Koordinierungsarbeit der Regionalkoordination der Bildungsregion Ost.

Die folgende Tabelle zählt die Anzahl der eingetragenen Interessenten für die jeweiligen Themen auf.

Thema	Einträge
Mental Health und Innere Gesundheit	3
Der Weg zur Schule (mit dem Fahrrad)	2
Angebote für Kinder und Jugendliche	3

Sozialräumlichkeit und die Suche nach Freiräumen	2
Politik ins Boot	6
Partizipation von Kindern und Jugendlichen	5
Medienbildung und -Erziehung	6

Ausblick

Im Anschluss an den Regionalen Dialog traf sich die Pilotgruppe am 28. Juni 2024, um einerseits den Prozess und die Veranstaltung zu reflektieren und andererseits einen Blick in die Zukunft zu wagen. Es wurden sowohl die organisatorischen Punkte als auch die Ergebnisse nochmal besprochen und angeschaut, welches Thema, welches Potential zur Weiterarbeit mitbringt. Folgende Fragen und Punkte dienten der Orientierung innerhalb der Reflexion:

- Zusammenarbeit mit den Jugendlichen der Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums
- Haben wir mit dem Tag die Zielgruppe(n) und die Ziele erreicht?
- Hat die Ablauflogik des Tages (Stadtteil- und themenbezogene Arbeit) gegriffen?
- Möglichkeiten zur nachhaltigen Vernetzung und Weiterarbeit; Interessentenliste
- Wie können wir auf den Ideen nachhaltig aufbauen?
- Wie bewertest du die Rolle der Pilotgruppe im Gesamtprozess?
- Wie hast du deine eigene Rolle am Tag selbst empfunden?
- Hättest du gerne eine aktivere Rolle gehabt?
- Wenn ja, wie hätte diese aussehen können?
- Wie sieht die künftige Rolle zwischen Regionalkoordination und ggf. der Pilotgruppe aus?

Die Jugendpartizipation wurde grundsätzlich als wichtig und zentral wahrgenommen. Es bestand in der Pilotgruppe der Wunsch die Beteiligung noch weiter auszubauen. Neben den Jugendlichen des Heinrich-von-Gagern-Gymnasiums war noch eine weitere Jugendgruppe eingeladen. Diese war leider aufgrund einer Klassenfahrt verhindert. In der Reflexion bestand darüber nochmal Bedauern. Grundsätzlich war der Austausch zwischen Fachkräften und Jugendlichen aber bereichernd und gab immer wieder neue Blickwinkel frei.

Die Stimmung des Tages und die Möglichkeit sich „über Schule hinaus“ zu vernetzen und auch der regionale Austausch wurde als wertvoll und produktiv wahrgenommen. Die Themen und Diskussionen als wichtig und wert sie weiterzuverfolgen. Kritisch gesehen wurde die Nachhaltigkeit der Veranstaltung. Es wurde in den Raum gestellt, an die Themen im Arbeitsalltag nicht anschließen zu können. Es bestand die Idee eines „Gremiums Bildungsregion Ost, welches diese Aufgabe mittragen konnte. Vereinbart wurde, bis auf Ausnahmen, grundsätzlich im Kontakt zu bleiben und Themen weiterzubearbeiten.

Die Regionalkoordination verantwortet es eine Gesamtdokumentation zur Verfügung zu stellen und auch die Gruppen zu vernetzen, um sich Themen weiter zu widmen. Die Themen, Ideen und Impulse bedeuten für sie weitere Anhaltspunkte, um mit Mitgestalterinnen der Bildungsregion Ost ins Gespräch zu gehen. Der erste Regionale Dialog der Bildungsregion Ost war weitgehend ein Erfolg. Die Vernetzung und Kooperation in der Bildungsregion Ost wurde gestärkt und weiterentwickelt.